Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 5

Artikel: Legende vom letzten Wachsklümpchen
Autor: Ehrismann, Albert / Gloor, Christoph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621226

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albert Ehrismann
Legende vom letzten Wachsklümpchen

Er sparte am Eignen
und sparte so sehr,
ihm liefen die Krüge und Teller
leer,
und er sagte: Was tut's?
wo ein Loch ist, ein Nichts,
flackert heller das Zünglein
des winzigsten Lichts.

Nur an Kerzen und Oellampen
sparte er nicht.
Und er machte spät
seine Fenster nicht dicht
und sagte, käme Lichtschein
von jedwelchem Haus,
der leuchtete
alle Finsternis aus.

Das war gut, was er sagte.
Die Welt wurde froh.
Man tanzte und lachte:
Hohei! und Heehoo!
und hiess ihn regieren
einst im bittersten Jahr,
als der Goldfluss versickerte
und ausgetrocknet war.

Nun zünde aus dem Nichts!
Mach leuchten das Loch!
Mit Oellämpchen und Kerzen –
sagtest du doch?
Er erklärte, wie er's meine.
Da traf ihn ihr Fluch.
Denn er sparte, wie am Eignen,
jetzt an ihrem Tuch.

Gefängnisse? Folter?
Sie liessen ihn gehn.
Man sah ihn nachts manchmal
vor Kaufläden stehn.
Nicht Teller noch Krüge.
Viele stritten um Brot.
Dann schlugen die einen
die anderen tot –

und später die einen die einen ...

Ein Klümpchen, ein letztes,
Wachs in der Hand,
einen Docht und ein Streichholz.
Lautlos das Land.
In der Höhle der Finger
birgt er Wärme und Licht.
Die vergletscherte Erde
brauchte ihn nicht.